

HAIL,
CAESAR!

George Clooney ist unter der Regie von Joel und Ethan Coen – erinnert sei nur an «O Brother, Where Art Thou?» oder «Burn After Reading» – schon in die eine oder andere groteske Rolle geschlüpft. Die vielleicht komischste aber spielt er in HAIL, CAESAR!, einer köstlichen Persiflage auf Hollywoods goldene Ära. Hier mimt Clooney den Superstar Baird Whitlock, der während der Dreharbeiten zum grössten Blockbuster des Jahres – «Hail, Caesar!», einem mit viel Brimborium gedrehten Sandalenfilm – am helllichten Tag stockbesoffen vom Set entführt wird. Sagenhafte 100'000 Dollar Lösegeld verlangen die Entführer, zeichnen ihr Schreiben mysteriös mit «The Future». Höchste Zeit für den

Auftritt jenes Mannes, der in Hollywood immer dann gefragt ist, wenn es knifflig wird: Eddie Mannix (Josh Brolin). Knallbunt wie kein anderer Coen-Film kommt HAIL, CAESAR! daher und wartet mit prächtigen Tanz- und Show-Szenen und einer von Starpower strotzenden Besetzungsliste auf: Scarlett Johansson, Tilda Swinton, Ralph Fiennes und Channing Tatum: Welch ultimative Riesengaudi!

Regie: Ethan Coen, Joel Coen.

Mit: George Clooney, Scarlett Johansson, Tilda Swinton, Ralph Fiennes.

Verleih: Universal Switzerland.

Lunch
KINO

ARTHOUSE
LE PARIS

STADELHOFERPLATZ
ZÜRICH

TagesAnzeiger

STUDIOFILM-
VORPREMIEREN

Zürcher
Kantonalbank

JEDEN MITTAG
UM 12.15 h
7 TAGE DIE WOCHE

THE DANISH GIRL

Der schönste Liebesfilm nach «Casablanca» und der nach «Titanic» tragischste: THE DANISH GIRL beginnt 1926 in Kopenhagen, wo ein gewisser Einar Wegener als aufsteigender Star unter Dänemarks Landschaftsmalern gross gefeiert wird. Er ist seit sechs Jahren verheiratet mit Gerda, die er seit seinem Studium an der Kunstakademie kennt. Die beiden teilen nicht nur Wohnung und Profession, sondern sind sich auch in Denken und Fühlen sehr nahe. Doch es steckt etwas in Einar, für das Gerda keine Worte findet. Als sie Einar das erste Mal küsste, erzählt sie, habe sie das Gefühl gehabt, sich selber zu begegnen. Und dann bittet Gerda Einar, weil ihr Modell nicht auftaucht, für sie in Damenstrümpfen und Ballettkostüm zu posieren. In diesem Moment bricht in Einar etwas auf, das sich nicht mehr stoppen lässt... Basierend auf den Tagebüchern der Lili Elbe hat Tom Hooper



THE DANISH GIRL gedreht und erzählt, wie sich eine Frau von ihrer «körperlichen Verkleidung als Mann» befreit – nicht minder grossartig und berührend, als wie er in «The King's Speech» den stillen Kampf eines Königs mit seiner Sprachstörung schilderte. Lili Elbe ist bis heute eine Inspiration für alle Transgender-Menschen. Eddie Redmayne, 2015 für seinen Auftritt als Steven Hawking mit dem Darsteller-Oscar ausgezeichnet, überzeugt als Lili mindestens ebenso wie als verträumter Maler. Alicia Vikander («Ex Machina») glänzt an seiner Seite als treue Freundin und starke Frau. In den späten 1920ern spielend, ist THE DANISH GIRL ein Muss für jeden, für den Mode und Malerei keine Fremdwörter sind.

Regie: Tom Hooper.
Mit: Eddie Redmayne, Alicia Vikander, Amber Heard.
Verleih: Universal Switzerland.

COMME UN AVION

Als Junge hatte Michel einen einzigen Wunsch: Er wollte Pilot werden. Wie man Michel in COMME UN AVION nun aber kennenlernt, ist er fünfzig, entwirft Strassenampeln und sein Kindheitstraum treibt urwüchsige Triebe. Dann etwa, wenn ihm die Freunde zum Geburtstag einen Jungferflug schenken oder seine Gemahlin ihn mit einer Ständerlampe in Form eines Windsacks überrascht. Eines Tages aber stösst Michel im Internet auf das Bild eines Kajaks. Dessen simple, aber perfekte Form begeistert ihn, ebenso die Idee, auf wilden Flüssen durch die Welt zu treiben. Und im Unterschied zum Flugzeug, das er nie zustande brachte, ist ein Kajak zu bauen für Michel ein Kinderspiel. Und dann bricht er zu seiner ersten Tour auf... Bruno Podalydès ist ein Komiker, der es versteht, sein Publikum, wie die Franzosen sagen, «intelligent lachen» zu lassen. So nun auch mit seinem neusten



Film, keinem «Road-» sondern einem «Rider-Movie», in dem er nicht nur Regie führt, sondern auch die Hauptrolle spielt und seinen Protagonisten als lebenswerten Schwerenöter über sich selber hinauswachsen lässt. Podalydès tut es, wie in all seinen Filmen – erinnert sei nur an das zauberhafte Magier-Movie «Adieu Berthe» – mit der tatkräftigen Unterstützung etlicher so kluger wie tüchtiger Frauen, hier köstlich gespielt von Sandrine Kiberlain, Agnès Jaoui und Vimala Pons. COMME UN AVION, subtil humorvoll, ist ein entzückender Film um die kleinen Weisheiten und grossen Träume, die das Leben lebenswert machen.

Regie: Bruno Podalydès.
Mit: Bruno Podalydès, Sandrine Kiberlain, Agnès Jaoui.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

DIE SCHWALBE

In «Unser Garten Eden» nahm Mano Khalil 2010 den Multikulti-Mikrokosmos eines Berner Schrebergartens unter die Lupe und schaffte es damit bis an die Berlinale. Drei Jahre später erzählte er in «Der Imker» die berührende Geschichte von Ibrahim Gezer, der als Kurde in der Türkei alles verlor und in der Schweiz einen Neuanfang als Bienenzüchter wagte. Mit DIE SCHWALBE stellt der kurdischstämmige Schweizer nun seinen ersten Spielfilm vor. Im Zentrum steht die 28-jährige Bernerin Mira (Manon Pfrunder), die eines Tages entdeckt, dass ihr totgeglaubter kurdischer Vater vermutlich noch lebt. Kurzenschlossen fliegt sie nach Irakisch-Kurdistan, um diesen zu suchen. Doch Land und Leute sind Mira fremd. Auch spricht sie kein Kurdisch und kann nur von Glück reden, dass sie nach ihrer Ankunft in Erbil Ramo (Ismail Zagros) begegnet, der Deutsch spricht



und ihr aus der Patsche hilft. Als sich ihre Wege wenig später erneut kreuzen, engagiert sie ihn als Fahrer und Übersetzer. Gemeinsam brechen die beiden nun auf zu einer Reise, die sie durch atemberaubende Landschaften mitten in einen politisch konfliktreichen Alltag, aber auch ins Innere ihrer Herzen führt. Khalil greift in DIE SCHWALBE aktuelle Themen auf wie Identitätssuche, Kulturschock, die Schwierigkeit eines Lebens in der Allgegenwart latent schwelender Konflikte. Die Grenzen von Dokumentarischem und Fiktion subtil verwischend, führt sein Film aber auch in die faszinierende Kultur Kurdistans und verweist dabei versöhnlich auf die Kraft der Liebe.

Regie: Mano Khalil.
Mit: Manon Pfrunder, Ismail Zagros.
Verleih: Columbus Film.

MUSTANG

MUSTANG, sagt die Regisseurin Deniz Gamze Ergüven, sei ein Film über die Gefühle, die man entwickle, wenn man in der Türkei eine Frau oder ein Mädchen sei. Und den markigen Titel versteht sie als Symbol für die Kraft ihrer Protagonistinnen. Fünf sind es an der Zahl. Fünf Schwestern, deren Eltern früh starben und die nun in verspielter Freiheit und ländlicher Idylle im Haus ihrer Grossmutter aufwachsen. Es war lange paradiesisch, erzählt Lale, die Jüngste, elf Jahre alt. Doch dann kam der letzte Tag vor den Sommerferien. Die Schwestern necken sich auf dem Heimweg mit den Jungs, übermütig hüpf die Bande in der Schuluniform ins Meer. Es sei dies die blanke Schande, reklamiert eine Nachbarin, ein Skandal. Fortan dürfen die Mädchen das Haus ohne erwachsene Begleitung nicht mehr verlassen. Sie lernen den Haushalt zu führen, die Oma beginnt ihre



Aussteuer zusammenzustellen: Sie will ihre Enkelinnen verheiratet wissen, bevor sie stirbt. Doch Lale, Nur, Ece, Selma und Sonay lassen sich ihre Liebeleien, Lebensfreude und Freiheit so einfach nicht verbieten. MUSTANG erinnert als feinfühliges Drama um fünf Schwestern, welche die Familie mit allen Mitteln vor dem Verderben schützen will und dabei das

Gegenteil bewirkt, unvermittelt an «The Virgin Suicides». Doch wo Sofia Coppolas Film die Melancholie pflegt, findet MUSTANG zur quirligen Lebensfreude: der starke Debütfilm einer jungen Frau, welche die Problematik eines Lebens im Clinch von Tradition und Moderne nur zu gut kennt.

Regie: Deniz Gamze Ergüven.
Mit: Günes Sensoy, Doga Zeynep Doguslu, Elit Iscan.
Verleih: Agora Films.

WHERE TO INVADE NEXT

Lange hat man um den Inhalt von Michael Moores neuester Dokumentation gerätselt. Am Filmfestival in Toronto stellte er letzten September nun den mit kleiner Crew und im Geheimen gedrehten WHERE TO INVADE NEXT als Weltpremiere vor. Und es zeigte sich, dass Moore damit an seine grossen Erfolge «Bowling for Columbine» und «Fahrenheit 9/11» anschliesst. Wiederum prangert der politischste aller Entertainer mit scharfer Zunge und schneidendem Sarkasmus eklatante Missstände in seinem Heimatland USA an. Doch will er diesmal nicht nur aufdecken und kritisieren, sondern liefert gleich konstruktive Vorschläge. Dazu marschiert Moore als Ein-Mann-Armee der USA in Europa ein. Nur: Er ist nicht unterwegs, um Territorien zu besetzen, vielmehr möchte er Ideen für die amerikanische Gesellschaft erobern. So sucht und findet er in verschiedenen europäischen Ländern (und in Tunesien)



viele positive Beispiele für gute und soziale Lebens- und Arbeitsbedingungen, welche die Bürger der militärisch und wirtschaftlich stärksten Weltmacht zum Staunen bringen: geregelte Arbeitszeiten und Ferien etwa, ausgewogene Ernährung an Schulen, faire Krankenversicherungen... Solch ungeheuerliche Ideen «annektiert» Michael Moore für seine Landsleute zu

Hause, denn er ist überzeugt, dass die USA von Europa lernen können. Michael Moore zeigt sich in dieser etwas anderen Europareise so kämpferisch und politisch, wie er es auch bei seinen vielfach prämierten Vorgängerfilmen war. Gleichzeitig gilt WHERE TO INVADE NEXT bereits jetzt als sein lustigster und optimistischster Film: eine witzige und höchst unterhaltsame Liebeserklärung an Europa.

Regie: Michael Moore.
Dokumentarfilm.
Verleih: Spot on Distribution.

ANOMALISA

«Being John Malkovich», «Adaptation», «Eternal Sunshine of the Spotless Mind»: Charlie Kaufmans Filme sind immer kongenial anders. So auch sein zusammen mit dem Trickfilmexperten Duke Johnson realisierter neuer Film ANOMALISA. Er dreht sich um den erfolgreichen Motivationstrainer Michael Stone, der eines Tages in Cincinnati landet. Er müsse unbedingt den Zoo besuchen, meinen die Einheimischen und rühmen das Cincinnati Chili als einmalige Spezialität. Doch Stone, in Vorträgen nie um Ratschläge verlegen wie: «ein Lächeln kostet nichts» und «jeder Mensch verdient, als Individuum behandelt zu werden», lehnt Tipps schnöde ab. Er steckt in der Krise. Das Leben scheint ihm leer, seine Ehe langweilt ihn. Schlimmer noch: Die Menschen scheinen ihm je länger, je mehr alle gleich. Doch dann hört er in seinem Hotelzimmer eine wunderschöne Stimme. Er setzt seinen



ganzen Charme, sein ganzes Casanova-Können ein, um Lisa zu verführen, und verspricht ihr in der Nacht das Blaue vom Himmel. Doch ist Michael Stone letztlich wie alle anderen: bloss ein Mann mit sexuellen Bedürfnissen. Kaufman und Duke haben ANOMALISA im Stopp-Motion-Verfahren, mit Puppen und bloss drei Stimmen gedreht; die Ästhetik ihres Films wirkt im Zeitalter des Computertrick-Kinos grossartig anachronistisch. Ursprünglich ein Hörspiel, dessen Verfilmung 5000 Kaufman-Fans mittels Crowdfunding ankurbelten, ist ANOMALISA ein erfrischend freches Kinoexperiment, das in poetischer Weise die menschliche Psyche auslotet – und dabei glänzend unterhält.

ganzem Charme, sein ganzes Casanova-Können ein, um Lisa zu verführen, und verspricht ihr in der Nacht das Blaue vom Himmel. Doch ist Michael Stone letztlich wie alle anderen: bloss ein Mann mit sexuellen Bedürfnissen. Kaufman und Duke haben ANOMALISA im Stopp-Motion-Verfahren, mit Puppen und bloss drei Stimmen gedreht; die Ästhetik ihres Films wirkt im Zeitalter des Computertrick-Kinos grossartig anachronistisch. Ursprünglich ein Hörspiel, dessen Verfilmung 5000 Kaufman-Fans mittels Crowdfunding ankurbelten, ist ANOMALISA ein erfrischend freches Kinoexperiment, das in poetischer Weise die menschliche Psyche auslotet – und dabei glänzend unterhält.

Regie: Duke Johnson, Charlie Kaufman.
Stimmen: David Thewlis, Jennifer Jason Leigh, Tom Noonan.
Verleih: Universal Switzerland.

HELLO I AM DAVID!

Man weiss es spätestens seit Scott Hicks oscarprämiiertem «Shine»: David Helfgott ist eine wahrhaft aussergewöhnliche Persönlichkeit. Er spielt so farbig Klavier wie kein Zweiter und er spricht dabei mit der Musik: 1947 in Australien geboren, lernt David Helfgott von seinem Vater das Klavierspiel. Als Wunderkind gefeiert, kommt er 19-jährig ans Royal College of Music in London. Doch dann bricht er, 24-jährig, zusammen. Man diagnostiziert eine schizoaffektive Störung: Helfgott verbringt über elf Jahre in Kliniken, bis er als Barpianist einigermaßen wieder Boden unter den Füssen findet. Dann begegnet er der Astrologin Gillian Murray, seiner grossen Liebe und künftigen Ehefrau. Mit ihrer Hilfe findet er in den 1980er-Jahren zurück zu seiner «inneren Musik» und in die Konzertsäle; als Scott Hicks Helfgotts Lebensgeschichte mit Jeffrey Rush in der



Hauptrolle 1996 verfilmt, wird Helfgott weltbekannt. In HELLO I AM DAVID! ist er nun erstmals persönlich auf der Leinwand anzutreffen: ein vor Fröhlichkeit strotzender, 65-jähriger Exzentriker, mit Gattin und den Stuttgarter Symphonikern auf Konzerttournee in Europa. Er spielt leidenschaftlich: Beethoven, Bach, Rachmaninow. Seine Impulsivität zieht in Bann, bringt die Umgebung, wie der Film von Cosima Lange zeigt, manchmal auch an die Grenze. HELLO I AM DAVID! ist das feinfühligste Porträt eines ungewöhnlichen Genies, aber fast mehr noch ein Film über die Liebe. Zur Musik, zum Leben sowie zu derjenigen zwischen David und Gillian, einem der ungewöhnlichsten Künstlerpaare der Welt.

Regie: Cosima Lange.
Dokumentarfilm.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

NICE PEOPLE

Als vor ein paar Jahren immer mehr Somalier in Borlänge auftauchten, hat sich das Stadtbild der schwedischen Kleinstadt schlagartig verändert. Viele Einheimische gingen auf Distanz und bezeichneten das Stadtzentrum als «Klein Mogadischu». Nicht so Patrik Andersson. Der zweifelhafte umtriebige Bürger von Borlänge hatte 2012 bei einem Bier mit Freunden die zündende Idee: Die Somalier sollten von den Einheimischen ins Bandy-Hockey eingeführt werden, eine nicht nur in Schweden, sondern auch im weiteren Nordosteuropa verbreitete Wintersportart. Und damit man von Anfang an ein Ziel vor Augen hatte, sollte Somalia an den in acht Monaten stattfindenden nächsten Weltmeisterschaften teilnehmen. Die Dokumentarfilmer Anders Helgeson und Karin af Klintberg waren von der ersten Stunde an dabei und haben in der Folge sowohl den als



Coach weibelden Andersson wie auch die Somalier, von denen die meisten davor noch nie auch nur einen Fuss aufs Eis gesetzt hatten, begleitet. Sie stellten Fragen. Nach Herkunft, Familie, den Gründen der Emigration und wurden dabei ebenso Zeugen bewegender Dramen wie verblüffender Fortschritte. NICE PEOPLE ist eine herzerwärmende Doku-Komödie über die glitschige Glätte von Eis sowie die Entstehung Grenzen überschreitenden Freundschaften. Ein inspirierender Film, der zeigt, dass, wo Menschen zusammenkommen, Lachen und Tränen direkt nebeneinander liegen. Und dass letztlich, wer wagt, immer gewinnt.

Regie: Anders Helgeson,
Karin af Klintberg.
Dokumentarfilm.
Verleih: First Hand Films.

ALS DIE SONNE VOM HIMMEL FIEL

Die Verheerungen, die 1945 über Hiroshima und Nagasaki hereinbrachen, übersteigen jede Vorstellungskraft, und Japan tut sich mit der Aufarbeitung der damaligen Ereignisse denn auch bis heute unendlich schwer. Es ist dies unter anderem den USA zuzuschreiben, die in den sieben ihrem Angriff folgenden Jahren die Städte besetzt hielten. Und währenddessen keine Politik der Information betrieben, sondern im Gegenteil: Augenzeugen, wie vor Ort helfenden Ärzten und Schwestern, wurde der Mund verboten. Doch nun hat sich die japanisch-schweizerische Filmemacherin Aya Domenig aufgemacht, um die Geschichte ihres Grossvaters und der zwei Atombomben zu erzählen. Er arbeitete damals im Rotkreuz-Spital in Hiroshima und starb einige Jahre später vermutlich an den Folgen der Verstrahlung. Er hat seiner Frau nie erzählt, was er damals sah



und erlebte, in seinem Tagebuch finden sich bloss Liebesgedichte. Doch Domenig hat Fotos und Filme von damals gefunden und sie hat Schwestern und Ärzte aufspürbar gemacht, die sich an ihren Opa, aber auch an die abertausend Patienten und Toten von damals erinnern. Unverhofft aktuellen Auftrieb erhält Domenigs im Privaten wurzelnder Film durch die in seine Drehzeit fallenden Ereignisse von Fukushima. Mit ALS DIE SONNE VOM HIMMEL FIEL ist Aya Domenig ein feinfühligster Dokumentarfilm gelungen, der von verdrängten Traumata so eindrücklich berichtet, wie er brandaktuell aufruft, dort hinzuschauen, wo die atomare Strahlenkraft verleugnet wird.

Regie: Aya Domenig.
Dokumentarfilm.
Verleih: Look Now!

THE HATEFUL EIGHT

Am 19. April 2014 wurden 1600 Personen in Los Angeles Zeugen eines einmaligen Ereignisses: Zusammen mit einigen seiner treuesten Schauspieler führte Quentin Tarantino als Benefizveranstaltung sein neues Drehbuch in szenischer Lesung vor. Acht Monate später dann fiel in Texas die erste Klappe zu THE HATEFUL EIGHT, Tarantinos brandheissem neuem Film. Dieser spielt einige Jahre nach dem Bürgerkrieg und beginnt mit dem Kopfgeldjäger John «The Hangman» Ruth (Kurt Russell), der im tiefen Winter die zur Fahndung ausgeschriebene Daisy Domergue (Jennifer Jason Leigh) in der Postkutsche nach Red Rock führen und da der Justiz überstellen will. Unterwegs gesellen sich zwei weitere Passagiere dazu: ein ehemaliger Soldat (Samuel L. Jackson) sowie ein abtrünniger Südstaatler (Walton Goggins), wobei Letzterer behauptet, Red Rocks neuer



Sheriff zu sein. Die Spannung in der Kutsche steigt. Doch man arrangiert sich. Zieht weiter, wird nach einer Weile aber gezwungen, vor einem aufziehenden Blizzard in einer Unterkunft auf einer Passhöhe unterzuschlüpfen. Hier trifft man auf vier andere, nicht minder zwielichtig-kauzige Gestalten. Doch noch bevor es zwischenmenschlich explodiert, übernimmt der Sturm das Regime... THE HATEFUL EIGHT ist Tarantino at his best: ein sensationell fotografiertes, so grotesk-humorvoller wie grimmiger Winter-Western, der, wie der Master himself es formuliert, mit einigen «höchst erstaunlichen Enthüllungen über die menschliche Natur» aufwartet.

Regie: Quentin Tarantino.
Mit: Channing Tatum, Samuel L. Jackson, Kurt Russell, Jennifer Jason Leigh.
Verleih: Ascot Elite.

JANIS: LITTLE GIRL BLUE

Sie hatte eine der grössten Stimmen, welche die Welt je vernahm. Sie war ein Flower-Power-Girl, eine Hippie-Göttin und lebte hemmungslos nach dem Motto «live fast, love hard, die young»: Janis Joplin, 1943 in Port Arthur, Texas, geboren, 27 Jahre später in Los Angeles gestorben. Ihre Lieder, ihre intensive Art zu singen, ihr wilder Lebensstil und exaltierter Kleidergeschmack inspirierten eine ganze Generation. Auch eroberte sie als eine der ersten Frauen einen Platz auf der Bühne des Rock und Pop und schrieb die Musikgeschichte damit nachhaltig um. In den letzten Jahren allerdings hat die Welt Joplin ein wenig vergessen. Nicht so die amerikanische Dokumentarfilmerin Amy Berg. Sie hat Joplin nachgespürt und lässt diese in JANIS: LITTLE GIRL BLUE in einer reichen Fülle von Archivaufnahmen, in Gesprächen mit Weggenossen sowie durch Auszüge aus privaten Briefen noch einmal auferstehen. Als grosse Sängerin, die ihr Publikum regelmässig in Trance versetzte – zu sehen in Auf-



nahmen vom Monterey Pop Festival (1967) und von Woodstock (1969) –, aber auch privat. Als Tochter einer Mittelstandsfamilie, die sich in ihrer Kindheit oft als Aussenseiterin empfand. Und als sensible junge Frau, die das Gefühl unendlicher Einsamkeit auch dann nicht loswurde, als sie 1966 nach San Francisco kam und in der Hippiestadt erstmals eine Art Heimat, Freunde,

Musiker, die Liebe fand, aber auch den falschen Trost der Drogen entdeckte. JANIS: LITTLE GIRL BLUE ist ein fesselndes Künstlerinnenporträt. Es ist aber auch ein toller Musikfilm, der einige Evergreens wie «Me and Bobby McGee» und «Piece of My Heart» neu entdecken lässt.

Regie: Amy Berg.
Dokumentarfilm.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

LA LOI DU MARCHÉ

Arbeitslosigkeit trifft jeden hart. Doch manchen, wie Thierry in Stéphane Brizés LA LOI DU MARCHÉ, trifft sie härter. 51 Jahre alt und seit einigen Monaten bereits ohne Job, gehört der gelernte Maschinenführer definitiv nicht ins Gros leicht vermittelbarer Arbeitskräfte. Und die Umschulung zum Kranführer, die er auf Anraten des Arbeitslosenamtes mit dreissig anderen absolviert hat, erweist sich im Nachhinein als obsolet: Ohne Erfahrung bekommt man auf dem Bau keine Stelle. So bleibt Thierry, der verheiratet ist und einen behinderten Sohn hat, letztlich nichts anderes übrig, als sich weit unter Niveau als Ladendetektiv anstellen zu lassen. Selbstverständlich erledigt er seinen Job zu seines Vorgesetzten vollster Zufriedenheit. Doch Thierry hat Mühe damit, Habenichtsen Lebensmittel abzunehmen, seine Kollegen an der Kasse zu überwachen und



nötigenfalls anzuzeigen: Es hat ja doch jede(r) meist gute Gründe, sich etwas unstatthaft anzueignen. Brizés LA LOI DU MARCHÉ gehört zu einer ganzen Reihe neuerer Filme aus Europa, die sich in den letzten Jahren mit den Folgen der Wirtschaftskrise auseinandersetzen. Doch ähnlich wie «Deux jours, une nuit» von den Dardenne-Brüdern führt LA LOI DU MARCHÉ nicht in den offenen Protest, sondern ins innere Erleben einer Person, die trotz aller Not ihre Werte und ihre Ideologie zu verkaufen nicht bereit ist. Gespielt wird diese ohne grosse Gesten, mit stiller Würde und sehr intensiv von Vincent Lindon, der dafür in Cannes sehr verdient als bester Darsteller ausgezeichnet wurde.

Regie: Stéphane Brizé.
Mit: Vincent Lindon, Karine de Mirbeck, Matthieu Schaller.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

EL ABRAZO DE LA SERPIENTE

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dringt ein deutscher Ethnologe und Botaniker mit Hilfe eines indianischen Schamanen ins unermessliche Labyrinth des Amazonas-Urwalds ein, wo er eine sagenumwobene Heilpflanze zu finden hofft. Dreissig Jahre später unternimmt ein amerikanischer Forscher die gleiche Expedition auf den Spuren des verschollenen deutschen Kollegen – und lässt sich dabei vom gleichen, inzwischen alt gewordenen Eingeborenen begleiten. Seit den Amazonas-Fahrten eines Aguirre und Fitzcarraldo hat man im Kino keinen gewaltigeren Regenwaldtrip gesehen als in diesem Solitär des Kolumbianers **Ciro Guerra**. Ausgehend von realen Figuren verwebt **EL ABRAZO DE LA SERPIENTE** («Die Umarmung der Schlange») die Geschichten der beiden weissen Forscher und ihres indianischen Reisegefährten zu zeitübergreifenden epischen



Schleifen, reflektiert dabei über Natur und Spiritualität, Zivilisation und Kolonialismus und steigert sich Schritt für Schritt zu einer grandiosen filmischen Grenzerfahrung. Entscheidend ist dabei die betörende Sinnlichkeit des Films: Alles zirpt und flirrt zwei Stunden lang, wie die Protagonisten tauchen wir ein und unter im unendlichen Amazonas-Grün, und dies im schönsten Schwarzweiss. In der Quinzaine von Cannes wurde **EL ABRAZO DE LA SERPIENTE** als bester Film ausgezeichnet, ein halbes Dutzend internationaler Preise sind seither gefolgt.

Regie: **Ciro Guerra.**
Mit: **Ta'fuiyama / Antonio Bolívar, Yauenkü Migue / Miguel Dionisio, Brionne Davis, Jan Bijvoet.**
Verleih: **Trigon-Film.**

KEEPER

In «Home» 2008 hat man **Kacey Mottet Klein** zum ersten Mal auf der Leinwand getroffen: als kecken Jüngsten einer Familie, deren Leben durch den Bau einer Autobahn aus den Fugen geriet. Vier Jahre später war er, zwölfjährig, wieder da, in «Sister», wo er, zum zweiten Mal unter der Regie von **Ursula Meier**, einen vernachlässigten Knaben spielte, der sich und seine Schwester, gespielt von **Léa Seydoux**, mit Diebestouren über Wasser hält. Inzwischen 15 Jahre alt, spielt **Kacey Mottet Klein** in **KEEPER** nun wieder eine Hauptrolle: **Maxime**, der nach der Scheidung der Eltern mit seinem Bruder bei seiner Mutter aufwächst. Er geht zur Schule, spielt Fussball, träumt von einer Profi-Karriere. Und er hat eine Freundin, **Mélanie**, mit der er nach der Schule – achtsam – herumknutscht. Doch dann ist **Mélanie** trotzdem schwanger und die bisher lockere Beziehung wird



plötzlich ziemlich stressig: Neun Monate aus dem Leben zweier jugendlicher, die sich nach Ermessen der Gesellschaft in eine unmögliche Situation manövriert haben, bringt der Belgier **Guillaume Senez** in seinem Spielfilmerstling auf die Leinwand. Anders, als dies in Filmen zum Thema Teenager-Schwangerschaft gemeinhin geschieht, schildert **Senez** die Ereignisse konsequent aus der Sicht des Jungen. Somit lebt **KEEPER** weitgehend von **Kacey Mottet Klein**. Und der spielt **Maxime** grossartig souverän. Sensibel, kerlig und mit einem ihm eigenen Jungen-Charme.

Regie: **Guillaume Senez.**
Mit: **Kacey Mottet Klein, Galatea Bellugi.**
Verleih: **Filmcoopi.**

FÜR EINE SCHÖNE WELT

Der Zürcher **Gottfried Honegger** ist einer der letzten Vertreter der konstruktiv-konkreten Kunst; die Skulpturen des Obwaldners **Kurt Sigrist** sprengen seit Jahren alle Normen. Nun hat der Filmemacher **Erich Langjahr** («Sennenballade», «Hirtenreise in dritte Jahrtausend»), dem einen so Freund wie dem anderen von Herzen verbunden, den beiden nachgespürt. Er hat ihre Werke und ihre Ideologie als Künstler in eine spannungsvolle Beziehung zu seinen eigenen Ansprüchen als Filmemacher gesetzt und stellt nun vor: **FÜR EINE SCHÖNE WELT**, einen visuell so verschmitzten und inhaltlich fesselnden Essay-Film, an dessen Kristallisationspunkt eine einzige, wichtige Frage aufflammt: die nach dem Ort, den die Kunst in der heutigen schnelllebigen Welt findet, und welche Aufgabe ihrem Erleben noch zukommt.

Regie: **Erich Langjahr.**
Dokumentarfilm.
Verleih: **Langjahr Film.**



Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:
 Erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.

DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (23) SCHREIBT ÜBER MUSTANG AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS